

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 50 (1975)

Heft: 2: Sonderausgabe : Verteidigung eines Gewässers

Artikel: 100 Jahre Waffenplatz Bière

Autor: Kürsener, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Waffenplatz Bière

Oblt J. Kürsener, Solothurn

Allgemeines

Am 4. und 5. Oktober 1974 beging der Waffenplatz Bière die Feier seines 100jährigen Bestehens.

Jeder Artillerist, insbesondere aber der Panzerartillerist, dürfte im Verlaufe seiner Militärdienstzeit irgendeinmal die auf etwa 700 m Höhe ü. M. gelegene Hochebene kennengelernt haben. Nur noch wenige Grasnarben bedecken die im Nordwesten in die hügeligen Zielgebiete übergehende Fläche. Aber auch die meisten Panzersoldaten und die motorisierten Infanteristen kennen das Gebiet, das sich bei schönem Wetter von der besten Seite zeigen, aber bei beissender Kälte die Leute auch erbarmungslos der Bise aussetzen kann.

Die militärische Ausbildung Anfang des 19. Jahrhunderts

Im Verlaufe ihrer langen, erfolgreichen Vergangenheit hatten sich die Schweizer Truppen selten oder nie zu eigentlichen Truppenübungen auf einem entsprechenden Gelände versammelt, es sei denn, man habe unmittelbar in Gefahr gestanden. Die militärische Ausbildung spielte sich vielmehr detachementsweise auf lokaler Ebene ab. Trotzdem kann die damalige militärische Ausbildung als sehr gut bezeichnet werden. Dies ist nicht allein auf die legendäre Härte des Soldaten dieser Zeit zurückzuführen. Massgeblich beteiligt an der guten Qualität der Truppe und den Vorbereitungen waren auch die Waffen, die Erfahrung (vermittelt durch Männer in fremden Diensten), der Wille, sich gut vorbereiten zu wollen und nicht zuletzt der obligatorische Militärdienst.

Das Militärreglement von 1817

Das Jahr 1815 kann als Zeitpunkt der allgemeinen Erkenntnis des Ungenügens der einzelnen kantonalen Truppen bezeichnet werden. Insbesondere wurden im Rapport von General Bachmann

- die fehlenden Vorbereitungen, vorab der Offiziere
- die allzu heterogene Bewaffnung und
- die fehlende Einheit in der Bekleidung

bemängelt.

Das 1817 schliesslich genehmigte Reglement, das diesen Kritiken Rechnung tragen sollte, sah u. a. vor:

- einen permanenten Stab
- eine Offiziersschule
- eine topographische Karte und
- Truppenvereinigungen zwecks taktischer Übungen.

Das erste eidgenössische Lager wurde dann 1820 in Wohlen AG abgehalten, wo sich vom 15. bis 24. August 2585 Männer aus Uri, Basel, Bern, Aargau und Zürich vereinigten.

Die Truppenlager in Bière 1822 und 1830

Am 10. Juli 1821 sprach sich die Tagsatzung für ein zweites Lager aus, das im folgenden Jahr abzuhalten sei. Man beauftragte einen welschen Kanton — die Waadt —, ein geeignetes Gelände zu suchen. Dieser schlug die Ebene von Bière vor. 2327 Männer aus den Kantonen FR, VD, VS, NE und GE trafen am 30. Juli 1822 zu den gemeinsamen Übungen ein. Zivile, eidgenössische und fremde Beobachter besuchten das von Oberst von Sonnenberg geleitete Lager. Am 22. August erging eine Mitteilung an die Tagsatzung, wonach die Erfahrungen in Bière äusserst positiv gewesen seien.

Bilanz des Lagers

Positive Aspekte der Übung:

- gute Disziplin
- guter Arbeitseinsatz
- ausgezeichnete Organisation des Lagers

- gutes Einvernehmen mit Zivilbevölkerung und Behörde
- der Bewaffnung wurde grosse Bedeutung beigemessen
- die Bekleidung war in Ordnung
- gutes Mittel, um im Volk Sinn und Verständnis einer einheitlichen Ausbildung zu wecken.

Negative Aspekte der Übung:

- zuviel Aufwand für Vorbeimärsche
- ungenügende Kenntnis und Handhabung der Waffen
- fehlende Tarnung
- Felddienst vernachlässigt
- schlechtes Engagement der Kavallerie usw.

Man folgerte aus dieser Bilanz, dass solche Übungen zu wiederholen und mit zusätzlichen Übungsthemen zu beschicken seien. 1830 fand das 6. eidgenössische Lager in Bière statt, an dem insgesamt 2183 Männer — mehrheitlich aus welschen Kantonen — teilnahmen.

Erstmals errichtete man ein Gebäude, um die Truppen nicht mehr in Zelten unterbringen zu müssen.

Ein kleines administratives Reglement wurde geschaffen, das erste Richtlinien für die Organisation eines Lagers bezüglich Verpflegung, Unterkunft und Dienstbetrieb enthielt.

Bière als kantonaler Truppenübungsplatz 1835–1873

Ein erstes Lager waadtägischer Milizen fand 1829 statt. Eine Abmachung zwischen Kanton und Gemeinde Bière (1835) regelte die Benützungsrechte und den Bau von Unterkünften im Gebiet Gayroux, am Fusse der heutigen Zielhänge, im NW des Waffenplatzes. Die Gemeinde Bière war bereit, die Gebiete während einer Zeit von 50 Jahren zur Verfügung zu stellen. Der Kanton Waadt hatte einen Kauf angestrebt.

1864 ermöglichte Bière die Grätschnutzung der Ebene von Champagne. Gleichzeitig wurden die Gebäude vom Gayroux an den heutigen Standort verlegt. An diesem Ort (Rueyres) entstanden 1868 die noch heute in ihrer Form und zum Teil in ihrem Innern nicht verkennbaren Kasernen (Kapazität: 40 Of, 50 Uof, 400 Soldaten und 300 Pferde).

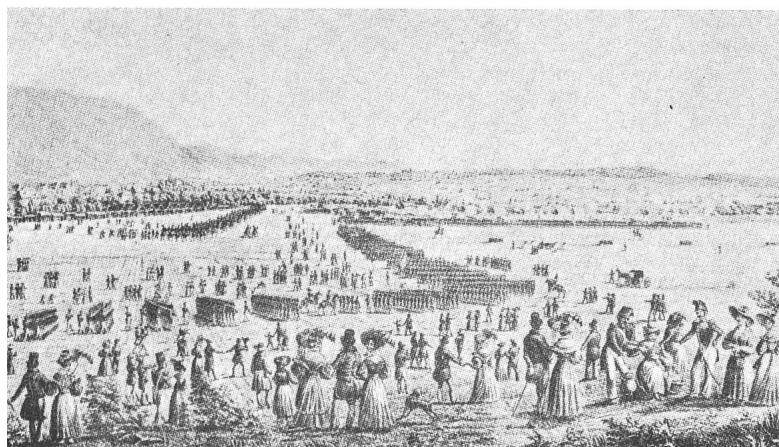
Der Truppenübungsplatz Bière wird von 1874–1913 von der Eidgenossenschaft gemietet

1873 unterzeichneten die Eidgenossenschaft und der Kanton Waadt ein Abkommen, wonach ersterer die gesamten bestehenden Anlagen für die Dauer von 18 Jahren für eine Jahresmiete von 22 000 Franken zur Verfügung gestellt wurden. Der Kanton Waadt verpflichtete sich zum Unterhalt der Anlagen und behielt sich das Recht vor, den Platz auch für Übungen der kantonalen Truppen zu belegen. 1874 erfolgte die erste Belegung durch eidgenössische Truppen.

Mit der Einführung neuer Geschütze nach 1860 mit vergrösserten Reichweiten, genügten die bisher benützten Schiessplätze nicht mehr. Man wünschte zusätzlichen Raum, um mit den Geschützen zu manövrieren. Die vergrösserte Wirkung der Granaten rief auch nach grösseren Zielräumen. Weitere Verbesserungen an den Geschützen (um 1870), insbesondere das jetzt durch den Verschluss erfolgende Laden und nochmalige Reichweitenvergrösserungen, verlangten erneute Geländeerweiterungen. Die bestehenden Artillerieplätze in Bière, Frauenfeld und Thun kamen in Raumnot. Mit dem 8,4-Kruppgeschütz stieg die Reichweite erneut. 1908 mass der Übungsplatz Bière 181 ha 1322 m², für die man 792 600 Franken bezahlt hatte (das Fouragemagazin gehörte bereits dem Bund, das Gelände, Kasernen und Stallungen aber der Gemeinde und dem Kanton).

1908 konnte man bis zu Reichweiten von 3 km schiessen.

Als die 7,5-cm-Kanone mit Rücklauf eingeführt wurde, stiegen auch die Möglichkeiten zu rascheren Stellungsbezügen, selbst in coupiertem Gelände. Von neuem sah man sich nach Land um ...



1 Eine Zeichnung vom 6. eidgenössischen Truppenlager, das 1830 auf dem Gelände des heutigen Waffenplatzes Bière stattfand. Die Truppe paradiert vor zahlreichen Zuschauern. Die Lithographie, die den Blick gegen Nordosten zeigt, wurde von Huguenin-Panchaud geschaffen.



4 Die mobile Artillerie, hier mit dem Zugfahrzeug M 4 und der Haubitze 10,5 cm, ist seit kurzer Zeit (endlich) auch mit dem Kampfanzug ausgerüstet.



2 In Zweierkolonnen rollen unter erheblichem Lärm die noch mit ungepolsterten Ketten ausgerüsteten Panzer 61 vorbei. Sie sind mit einer 10,5-cm-Kanone und einer rohrparallelen 20-mm-Schnellfeuerkanone ausgerüstet. Auf dem Turm ist das Mg zu erkennen. Auch Panzer des neueren Typs Pz 68 wurden gezeigt.

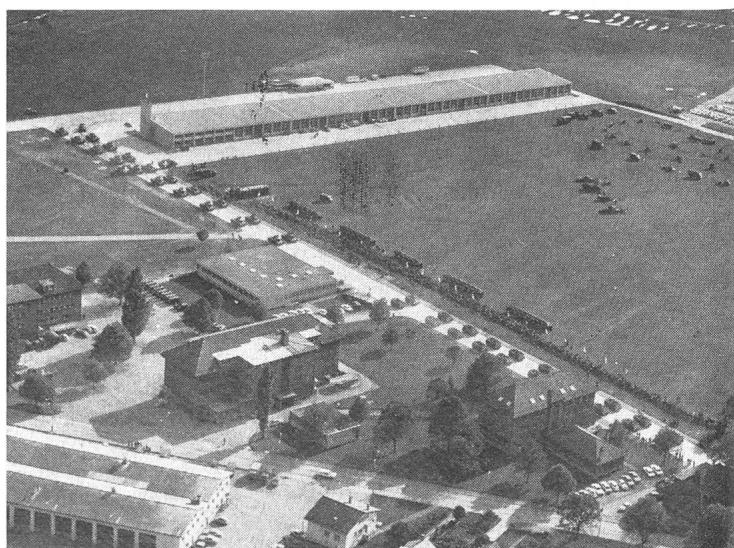
Fotos: Schweizer Flugwaffe und Verfasser

3 Die Panzergrenadiere defilierten auf dem bewährten Schützenpanzer 63.



5 Das moderne Bild der Artillerie. Rekruten der Art RS 223 führen die Panzerhaubitze 66 (oder auch M 109) amerikanischen Ursprungs vor. Die Haubitze ist mit einem Rohr von 15,5 cm ausgerüstet.

6 Während des Vorbeimarsches flogen zwei Venom-Fotoaufklärer ihre «Aufklärungsmission». Wenige Stunden später lag unter anderem diese beeindruckend deutliche Aufnahme vor. Man erkennt klar die Defilierstrecke, auf der eben Kampfpanzer und Schützenpanzer rollen. Links sind die heutigen Infanteriekasernen, am oberen Bildrand die neuen Panzerhallen, darüber die berühmten ausgefahrenen und mit Regenwasser gefüllten Bodenwellen der Allmend und rechts Teile der Waffenausstellung sichtbar.



1893 wurde die Schmalspur-Bahnlinie Bière–Apples–Morges eröffnet. Es kam nicht selten vor, dass die Züge überladen waren und sich die Dampflokomotive überhitzte. Man bat dann die Soldaten auszusteigen und manchmal auch — zu stossen!

1913 wurde Bière eidgenössischer Waffenplatz

Am 15. Dezember 1913 ersuchte der Bundesrat das Parlament um die Bewilligung eines Kredites von 485 000 Franken zum Erwerb des Waffenplatzes Bière. Die Räte stimmten zu.

Differenzen bezüglich Bedürfnissen der Truppe und zur Verfügung stehenden Anlagen waren früher, sind heute und werden auch in Zukunft immer Anlass zur Kritik geben.

Das zeigte unter anderem bereits ein Schreiben eines Schiesskurskommandanten von 1918, der

- die mangelhaften Sanitätseinrichtungen
- die ungenügenden Hygieneeinrichtungen und
- die schlecht geführte Kantine

kritisierte. Die Bedingungen waren für Offiziere und Soldaten zu dieser Zeit nicht sehr erfreulich.

1938 wurden die Kasernenanlagen um die heutigen Kasernen III und IV erweitert.

1941 fand die erste motorisierte Artillerierekrutenschule statt. 1946 sah man zum letztenmal die berittene Artillerie von Bière ausrücken.

Zwischen 1948 und 1950 verdoppelte sich die Fläche des Waffenplatzes durch Landerwerb bei den Gemeinden Bière, Gimel und Saubraz.

Seit 1956 sind auch die Mechanisierten und Leichten Truppen regelmässige Gäste in Bière. Durch Interventionen der Waffenchiefs der Artillerie, Petry und de Courten, wurde ab 1965 endlich der Infrastruktur des Waffenplatzes vermehrte Beachtung geschenkt. Die längst notwendigen Neu- und Umbauten sind aber noch nicht durchwegs realisiert.

Zwischen 1956 und 1967 wurde weiteres Gelände erworben.

1968–69 baute man eine moderne, fast 300 m lange Halle für die sich anbahnende Umbewaffnung der Artillerie auf Panzerhaubitzen.

Nach der durch die Truppenorganisation 61 geschaffenen Neumodierung von drei motorisierten Inf Rgt, musste auch für die Ausbildung dieser Leute ein Standort gesucht werden. Bière stellte die 1938 gebauten Kasernen III und IV zur Verfügung. Entsprechend den infanteristischen Ausbildungsbedürfnissen wurden neue Einrichtungen gebaut, darunter die beiden Schiessstände Toleure und La Repetta.

Die Zusammenarbeit und gemeinsamen Anstrengungen zwischen den verschiedenen Schulkommandanten (Rot, Gelb und Grün) haben in verschiedener Beziehung Früchte getragen. Das Einvernehmen zwischen den verschiedenen Waffengattungen ist gut.

Bière heute

Das heutige Bild von Bière möge anhand einiger Zahlen veranschaulicht werden (Stand Oktober 1974):

Personelles

- Waffenplatzkommando: 14 Beschäftigte
- Waffenplatz und Kasernenverwaltung: 38 Beschäftigte
- Eidgenössisches Zeughaus: 27 Beschäftigte
- Armeemotorfahrzeugpark: 19 Beschäftigte

Anzahl Betten

Auf dem Waffenplatz: 1546

Jährliche Zahl der Übernachtungen

1938 (nur die «alten» Kasernen sind berücksichtigt)	150 150
1959	177 000
1964	245 000
1973	256 500

Totalfläche des Waffenplatzes

825 ha 11 a 54 m²

Anlagen

Infanterie:

- 1 Pistolenstand
- 2 Schiessstände 300 m
- 1 30-m-Stand
- 2 HG-Stände
- 1 Kampfpiste (für Übungs-munition)
- 1 Pz-Bekämpfungspiste
- 11 Schiessplätze im Jura zwischen Le Pont und Le Noirmont
- 3 weitere Schiessplätze für alle Inf-Waffen

Artillerie:

Möglichkeit zum Schiessen auf die Zielhänge und den Mt Tendre
Schiessen in die Zielgebiete in allen Richtungen mit allen Artilleriegeschützen der Schweizer Armee, soweit nicht spezielle Vorschriften bestehen.

Mechanisierte und Leichte Truppen (MLT):

Möglichkeit zum Vorrücken über 4 km und in einer Breite von 500 m im Scharfschuss auf die Zielhänge, mit allen Kampfpanzertypen der Schweizer Armee

Die Belegung des Waffenplatzes 1974

Um die enorme Belastung des Waffenplatzes im Jahre 1974 zu illustrieren, diene folgende Aufstellung:

- Jährlich in Bière permanent stattfindende Schulen:
 - 2 Offiziersschulen
 - 4 Unteroffiziersschulen der Artillerie und Infanterie
 - 2 Rekrutenschulen der Mobilen und Mechanisierten Artillerie
 - 2 Rekrutenschulen der Motorisierten Infanterie
- Weitere, über kürzere Zeit in Bière stationierte Schulen und Kurse, wenn die obigen Schulen in der Verlegung weilen:
 - 4 Rekrutenschulen der MLT
 - 1 Offiziersschule der MLT
 - 2 Panzerregimenter
 - 2 Panzerbataillone
 - 2 Panzerhaubitzregimenter
 - 1 Haubitzeabteilung
 - 1 Übungsbatterie
 - 1 kombinierte Schiessschule
 - 1 Schiessschule der Artillerie
 - 3 technische Kurse an vielen Wochenenden Baranoffkurse

Die vom Januar bis in den Dezember stattfindenden Belegungen stellen eine ungeheure Belastung für die Verantwortlichen und das Personal des Waffenplatzes dar. Dass es dennoch weitgehend klappt, stellt ihnen allen ein gutes Zeugnis aus. Aber auch die Bevölkerung von Bière ist zeitweise stark von Geschos-detonationen und Panzerlärm strapaziert. Mit tausenden von Soldaten jahraus, jahrein kann nicht immer alles zum besten stehen. Trotzdem spielt das Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Armee in Bière recht gut. Aus diesem Grunde darf das duldsame Ertragen und das Verständnis gebührend anerkannt werden.

Die Jubiläumsfeier

Viel Volk und viele Gäste, an ihrer Spitze Bundesrat Gnägi, Chef EMD, durften einem eindrucksvollen militärischen Schauspiel beiwohnen. Es begann mit einem von FHD betreuten Start von 800 Briefträubern und einem Vorbeimarsch der Truppen und Fahrzeuge der drei Waffengattungen, die den Waffenplatz permanent belegen: Infanterie aufgesessen und zu Fuß, Panzertruppen und gezogener beziehungsweise gepanzerter Artillerie.

Noch vor den modernen Truppen aber marschierten die «Vieux Artilleurs» aus Genf in ihren historischen Uniformen. Ihnen folgten Artilleristen in Ordonnanz 1898 und Füsiliere in Ordonnanz 1914. Den Übergang zum modernen Teil bildete ein Vorbeiflug der Mirage und Hunter des Fl Rgt 1. Als Abschluss des Defilees zeigte die Patrouille Suisse mit ihren 5 Hunter einmal mehr ein tolles Kunstflugprogramm.

Die Zuschauermenge verschob sich dann an den Rand der von Raupen ausgefahrenen Allmend, so dass der Blick auf die Zielhänge Bière frei wurde. Im scharfen Schuss demonstrierten Infanterie-, Panzer-, Panzergrenadier- und Artillerierekruten den Stand ihrer Ausbildung. Die Demonstration gipfelte im Sturm der Hügelketten durch ausgebootete Panzergrenadiere, nachdem kurz vorher Panzer ihre Direktunterstützung und die Artillerie ihr präzises Wirkungsfeuer sekundengenau gestoppt hatten.

In einer schmuck dekorierten neuen Panzerhalle konnten hierauf die geladenen Gäste den Ehrenwein und ein Mittagessen einnehmen, flott unterhalten vom Spiel der Gebirgsinfanterie-RS aus Savatan. Eine mit viel Geschick organisierte Waffenausstellung auf dem Areal zwischen Kaserne und Panzerhallen, gab umfassenden Aufschluss über Waffen, Geräte und Munition der Artillerie, der Infanterie und der Panzertruppen.

Gesamthaft gesehen bot der Tag in Bière ein eindrückliches Bild von der Kampfkraft der Armee. Einmal mehr hat sich erwiesen, dass solche Anlässe nach wie vor — trotz schlechter Witterungsverhältnisse — viele Leute anzuziehen vermögen. Die periodische Organisation von solchen oder ähnlichen Anlässen ist unbestritten wertvoll. Selbst wenn damit teilweise grosse «Opfer» verbunden sind (Verkürzung der Ausbildungszeiten), scheint mir diese Art von Öffnung zum Publikum zumindest erhaltenswert, wenn nicht gar ausbaufähig ...

Schlussbemerkungen

Die grosse Jubiläumsfeier ist Geschichte geworden. Geblieben sind aber einige Gedanken, die sich einem verhältnismässig häufigen Besucher des Waffenplatzes unweigerlich aufdrängen.

Die Waffenplatzfrage ist zu einem der dringendsten Bedürfnisse unserer Armee erwachsen. Was sich beispielsweise 1974 im Oktober alles in den Platz Bière teilen musste, lässt kaum mehr eine realistische Ausbildung zu. Im Gegenteil, diese Spitzenelegungen führen in eine Art Teufelskreis. Je mehr die Anlagen besetzt sind und je mehr Lärm entsteht, desto mehr versucht sich die Bevölkerung mit restriktiven Massnahmen (zeitliche Einschränkungen, Durchmarschverbote auf gewissen Strassen, Sperren von Schussachsen) zu schützen. Dies wiederum schränkt die Truppe noch mehr ein usw.

Jedem Artilleristen, der in den vergangenen Jahren in der Offizierskaserne, in den Kasernen I und II und in weiteren Anlagen ein und ausgegangen ist, wäre zu gönnen, wenn sozusagen als nachträgliches Geschenk zum Jubiläum die längst ersehnte und bitter notwendige Modernisierung dieser Häuser endlich angeordnet würde.

Zum Schluss sei noch die von Lt Dominic Pedrazzini — redigiert vom Waffenplatzkommandanten von Bière — aus Anlass des 100-jährigen Bestehens verfasste historische Festschrift «1874—1974 Place d'armes de Bière» erwähnt. Die 72 Seiten (Kunstdruck) zählende, mit vielen Fotos, Zeichnungen, Abbildungen von wertvollen Litographien und mit einer neuzeitlichen Waffenplatzkarte versehene Schrift ist in jeder Beziehung gelungen.

Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

Samstag, den 8. März 1975, 16.00 Uhr, im Tagsatzungssaal zu Baden, Rathausgasse 1, Baden

Traktanden:

1. **Protokoll** der Generalversammlung vom 16. März 1974 in Basel
2. **Geschäftsjahr 1974**
 - 2.1 Jahresbericht
 - 2.2 Jahresrechnung, Bilanz
 - 2.3 Bericht der Kontrollstelle
 - 2.4 Entlastung des Vorstandes
3. **Wahlen**
 - 3.1 Ergänzungswahl in den Vorstand — Aufnahme einer Vertreterin des Schweizerischen Frauenhilfsdienstverbandes
4. **Redaktionsprogramm 1975**
5. **Abonnentenwerbung**
6. **Budget 1975**
7. **Diverses**

Die Genossenchafter sind zur Teilnahme freundlich eingeladen. Es werden keine einzelnen Einladungen versandt.

Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»

Der Präsident:
G. E. Kindhauser

Der Sekretär:
M. Bloch